

Quadratura Malerei

Geschichte - Theorien – Techniken

Internationale Wissenschaftliche Tagung
Berlin 9—11/10/ 2008

Die perspektivische Wandmalerei, auch „Quadratura“ genannt, prägte vom 15. bis 19. Jahrhundert die Sakralbauten und Palais in ganz Europa. In der Kunstwissenschaft wird dieser Begriff jedoch wenig reflektiert und beliebig gebraucht. Deshalb möchte das Centre Marc Bloch, deutsch-französisches Forschungszentrum für Sozialwissenschaften, in Zusammenarbeit mit der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, vertreten durch ihren Prorektor Prof. Dr. Matthias Bleyl, in einer internationalen Tagung den Begriff hinterfragen und definieren, sowie allgemein Geschichte, Methodik und Verbreitung der Quadraturmalerei betrachten.

Thematik

Allgemeine Fragestellung

Ab dem 15. Jahrhundert begann sich in Italien eine Malerei mit illusionistisch-architektonischem Charakter herauszubilden, mit der in Innenräumen die Wände und häufig auch die Decke, aber ebenso Außenwände gestaltet wurden. Diese Technik der perspektivischen Wandgestaltung breitete sich besonders im 17. Jahrhundert über ganz Europa und darüber hinaus aus und kam erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts, an manchen Stellen auch erst im 19. Jahrhundert weitgehend zum Erliegen. Während dieser vier Jahrhunderte wurden Quadraturmalereien in Sakralbauten, aber auch in öffentlichen und privaten Gebäuden, besonders Patrizierpalästen und Sommerresidenzen, ausgeführt. Heute wird der Begriff Quadratura relativ beliebig gebraucht, doch werden damit immer in Abgrenzung zur Tafelmalerei immobile Malereien auf unregelmäßigem architektonischem Untergrund bezeichnet, die vom Ausführenden breite Kenntnisse aus Malerei und Architektur erforderten.

Eine eigene Richtung der kunstgeschichtlichen Literatur beschäftigte sich seit dem 19. Jahrhundert mit dieser Maltechnik, die sich jedoch in der Regel darauf beschränkte, die Werke zu katalogisieren, die Künstler zu bestimmen und die Stile und Maltechniken zu vergleichen. Infolgedessen blieb der historiographische Korpus eher unsystematisch und ohne theoretisch reflektierte Analysekonzepte, mit denen die historische Praxis angemessen beschrieben werden könnte. Deshalb sollen bei der geplanten Tagung, Reichweite und Angemessenheit des Begriffs als Untersuchungsrahmen kritisch hinterfragt werden.

In welchem historischen Kontext und unter welchen Einflüssen ist die kunsthistorische Kategorie der Quadratura entstanden?

Ist ihre Entwicklung an einen bestimmten Träger oder an eine bestimmte Technik oder, wie oft behauptet wird, an bestimmte Schulen der Malerei gebunden?

Hat sie Theorien oder eindeutig erkennbare künstlerische Traditionen hervorgebracht?

Ist sie eine bloße Technik oder beruht sie auf konzeptionellen Überlegungen?

Wie wurde sie überliefert und auf welchen Wegen hat sie die europäischen und außereuropäischen Ateliers erreicht?

Spezifische Begrifflichkeit

Der Begriff Quadratura wurde in der Kunstgeschichte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts in einzelnen Fällen für die während der italienischen Renaissance entstandene illusionistisch-architektonische, perspektivisch arbeitende Dekorationsmalerei verwendet. Damals dominierten noch Begriffe wie *architettura finta*, *architettura dell'inganno*, *prospettiva* oder *scorcio*. Erst seit dem 19. Jahrhundert wird in der Kunstliteratur die oben beschriebene Form von Dekorationsmalerei mit Quadratura bezeichnet.

Allerdings ist der Begriff im künstlerischen Vokabular der Neuzeit mehrdeutig. Ausgehend von der Wortwurzel *quadro*, die sowohl „Tafelbild“ als auch „Rechteck“ bedeutet, können darunter sogar verschiedene Methoden verstanden werden: einerseits die Quadrierung gemäß des im Malereitratat von Leon Battista Alberti beschriebenen Netzes besonders zur Vergrößerung der Figuren im Bildrechteck, andererseits auch lediglich der Ort einer Malerei, der Entwurf für eine Deckenmalerei oder – noch allgemeiner – das Bild.

Forschungsstand

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit der Quadratura setzte erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ein. Von wenigen früheren Ausnahmen abgesehen, erschienen allerdings erst in den 1970er Jahren fundiertere Publikationen zu einzelnen Künstlern¹, Problemfeldern² oder Kunstregionen³. Wegbereitend war hier vor allem die von Ingrid Sjöström vorlegte Stockholmer, auf Englisch publizierte Dissertation⁴, die eine breite Übersicht über den Forschungsgegenstand bietet. Seither sind weitere Studien entstanden, die entweder weitergefasste ikonologische Aspekte der Deckenmalerei⁵ oder die kunstlandschaftliche Bestandsaufnahme in den Mittelpunkt der Recherche stellten. Hier sind besonders die Bemühungen zweier ambitionierter Kongresse in Rimini und Lucca hervorzuheben, die hauptsächlich neue Erkenntnisse zum noch erhaltenen Bestand an Quadraturmalereien hervorgebracht haben⁶. So nützlich diese in ihrer Methodik für die italienische Forschung durchaus typischen Bemühungen zweifellos im Einzelfall auch sein können, so vernachlässigen sie doch die grundlegenden Fragen, auf welche die geplante Studientagung Antworten suchen möchte.

Denn die Tagung beabsichtigt, in der Diskussion mit Spezialisten aus verschiedenen Ländern Entstehung und Entwicklung des Problemfeldes Quadratura in seiner zeitlichen Ausdehnung (15.-19. Jahrhundert) sowie seiner geographischen Verbreitung zu präzisieren und einzugrenzen. Darüber hinaus sollen die zahlreichen historiographischen Darstellungen anhand mehrerer methodologischer und theoretischer Fragen neu bewertet werden. Im Zentrum steht die Herkunft des Begriffs Quadratura, seine diachrone und synchrone semantische Verbreitung und seine Angemessenheit als historiographische Kategorie zur Beschreibung der historischen Realität. Zudem geht es um die Frage, inwieweit damit spezielle

¹ Bernhard Kerber. Andrea Pozzo. Berlin 1971; Teresa Pugliatti. Agostino Tassi tra conformismo e libertà. Rom 1977.

² Thomas Poensgen. Die Deckenmalerei in italienischen Kirchen. Berlin 1969; Sabine Czymmek. Die architektur-illusionistische Deckenmalerei in Italien und Deutschland von den Anfängen bis in die Zeit um 1700. Köln 1981.

³ Paolo Cassoli. Genesi e sviluppo del quadraturismo bolognese. Tesi di laurea Bologna 1977/78; Ulrike Knall-Brskovsky. Italienische Quadraturisten in Österreich. Wien u.a. 1984.

⁴ Ingrid Sjöström. Quadratura. Studies in Italian Ceiling Painting. Stockholm 1978.

⁵ Bernd Wolfgang Lindemann. Bilder vom Rimmel: Studien zur Deckenmalerei des 17. und 18. Jahrhunderts. Worms 1994.

⁶ Fauzia Farneti u. Deanna Lenzi (Hrsg.). L'architettura dell'inganno: Quadraturismo e grande decorazione nella pittura di età barocca (Atti del Convegno Internazionale di Studi, Rimini 2002). Firenze 2004.

Fauzia Farneti u. Deanna Lenzi (Hrsg.). Realtà e illusione nell'architettura dipinta: Quadraturismo e grande decorazione nella pittura di età barocca (Atti del Convegno Internazionale di Studi, Lucca 2005). Firenze 2006.

Techniken verbunden waren und ob diese Techniken auch in anderen Bereichen verwendet wurden. Schließlich soll die geographische und zeitliche Ausdehnung der Quadratura, ihre Dimension als kollektives Werk untersucht werden, sowie die Verbreitungskanäle, welche die Übernahme der Technik in Europa und darüber hinaus ermöglichten.

Das Veranstaltungsprogramm

Zu der Tagung soll eine überschaubare Anzahl von Nachwuchswissenschaftlern und erfahrenen Forschern aus mehreren Ländern eingeladen werden, um Ideen, Forschungsskizzen und Thesenpapiere zur Quadratura vorzustellen und in diesem internationalen Rahmen zu diskutieren. Denn nicht die Präsentation bereits druckreifer Ergebnisse, sondern anregender Gedanken- und Erfahrungsaustausch soll im Mittelpunkt der Tagung stehen. Am Ende ist beabsichtigt, in einer Publikation die überarbeiteten Beiträge und Diskussionen der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Über die eingeladenen Referenten hinaus soll die Tagung auch dem interessierten Fachpublikum offen stehen, das durch rechtzeitige Ankündigungen informiert werden wird. Das Kolloquium soll im ersten Abschnitt die Verwendung des Begriffs Quadratura untersuchen, zweitens ihre Technik und ihre Verbindung mit perspektivistischen Methoden, während der dritte Abschnitt schließlich die geographische Verbreitung des Phänomens ins Zentrum rückt. Um verschiedenes Publikum zu erreichen und beide Institutionen vorzustellen, wird der Eingangsvortrag im Auditorium der Kunsthochschule Weißensee und das Kolloquium im Centre Marc Bloch stattfinden. Der Großteil der Forscher ist bereits angefragt, teilweise liegen Zusagen vor.

I – Der Bereich der *Quadratura*

Zu welchem Zeitpunkt ist die Quadraturmalerei erstmals aufgetreten und wie hat sie sich – wenn nicht als Gattung, so doch als künstlerisches Fach – herausgebildet? Wie grenzte sie sich gegenüber der Figuren- oder Landschaftsmalerei ab? In diesem Abschnitt soll versucht werden, das Auftauchen des Begriffs *Quadratura* und seinen Anwendungsbereich zu klären. Zudem ist die Besonderheit des Begriffs *Illusionismus* herauszuarbeiten, der mit der malerischen Nachahmung allgemein eng verbunden ist.

II – Quadraturmalerei, Geometrie, Perspektive

In der Quadraturmalerei schien die Kenntnis der Perspektivtechniken wegen ihrer engen Verbindung mit der Formenlehre der Architektur immer eine größere Rolle zu spielen als in anderen Gattungen der Malerei. Die perspektivischen Techniken haben sich seit dem 15. Jahrhundert besonders im Umfeld der Architekten herausgebildet. Deshalb erforderte die Praxis einer Malerei auf unregelmäßigen Oberflächen besondere, spezifische Kenntnisse. Die Frage ist zu stellen, wie diese Techniken ausgearbeitet und verbreitet wurden?

III – Geographie der *Quadratura*

Bisher wurde die Quadraturmalerei als eine an bestimmte Schulen der Malerei gebundene Praxis untersucht, beispielsweise erst die bologneser, dann die venetische Schule. Andererseits hat sie sich in ganz Europa verbreitet, besonders im Rahmen aufwendiger, religiöser wie privater architektonischer Dekors. Zu untersuchen ist deshalb, ob die Quadraturmalerei ein regional begründetes Phänomen ist, ob ihr Aufschwung an besondere lokale Kompetenzen gebunden war und ob ihre Verbreitung eine Vernetzung hervorgebracht hat.